

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

*Tora:* Bamidbar (4. Buch Moses), 13:1 - 15:41 במדבר יג, א - טו, מא  
*Haftara:* Jehoschua (Josua), 2:1-24 יהושע ב, א-כד

### Inhalt der Tora-Lesung

Israel nähert sich den Grenzen des Heiligen Landes. Aber das Land ist nicht unbewohnt. Kriegerische Völker werden sich zweifellos dem Einzug der Nation in das verheissene Land widersetzen. G'tt befiehlt also Mosche, je einen Verantwortlichen für jeden Stamm zu bezeichnen, um das Land auszukundschaften und die Invasion vorzubereiten. Die zwölf Kundschafter ziehen aus und bleiben 40 Tage im Land.

Bei ihrer Rückkehr bringen sie wunderbare Früchte - Erzeugnisse des Landes - mit, erklären aber alle, bis auf Jehoschua und Kalew, dass die dort wohnenden riesenhaften Krieger niemals besiegt werden können. Eine tiefe Enttäuschung bemächtigt sich sogleich des Volkes, und es weint die ganze Nacht über sein Missgeschick. Die Israeliten gehen soweit, die Rückkehr nach Ägypten zu fordern, um nicht angesichts eines uneinnehmbaren Landes in der unwirtlichen Wüste zu sterben. Kalew und Jehoschua bemühen sich vergeblich, das Volk zu ermutigen und sein Vertrauen auf G'tt zu festigen, wobei sie durchaus die Schwierigkeiten des Unternehmens einräumen.

Es nützt nichts, und der Beschluss G'ttes verurteilt diese ganze Generation, ihr Leben in der Wüste im Laufe von 40 Jahren Wanderung zu beenden, bis ihre Kinder heranreifen und reich an der von ihren Vätern gemachten Erfahrung in das Land einziehen können. Bei der Verkündung dieser Beschlüsse erkennt das Volk seinen Fehler und will unmittelbar danach zum Angriff übergehen. Doch es ist zu spät, und das spontane Unterfangen endet mit einer blutigen Niederlage an der Grenze des Landes Israel.

Nach einer raschen Darstellung der Art und Weise der Opferung, wie sie nach der Inbesitznahme des Landes ausgeführt werden soll, berichtet die Thora vom Zwischenfall mit einem Menschen, der am Schabbat Holz sammelte. Dieser Mann wird mit dem Tode bestraft und wird in Gegenwart der ganzen Versammlung getötet. Die Parscha endet mit dem Gebot der Zizit (Quasten, Schaufäden), die dem jüdischen Menschen alle Gebote G'ttes in Erinnerung rufen sollen, damit er diese erfüllt.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parscha berichtet von den zwölf Kundschaftern, die Mosche nach Kanaan geschickt hatte, unter ihnen auch Jehoschua. Die Haftara erzählt uns von den zwei Männern, die Jehoschua mit ähnlichem Auftrag nach Jericho sandte. Aber während der Bericht der Thora mit seinen Übertreibungen und Drohungen die tragischen Folgen des Unglaubens betont, erfüllte Jehoschua mit der begeisterten Verkündigung: „Ja, gegeben hat der Ewige in unsere Hand das ganze Land“ das Volk mit der Gewissheit des kommenden Sieges. Das Buch Jehoschua schildert die Eroberung Kanaans durch Israel, die Ansiedlung der israelitischen Stämme im Lande und den Anfang ihrer inneren nationalen Konsolidierung. Das Verbindungsglied von Parscha und Haftara ist die Geschichte der Kundschafter.

## Grenzen der Gefolgschaft

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Eine Stelle im Babylonischen Talmud lautet: «Auf dem Weg, den ein Mensch begehen will, lässt man ihn gehen» (Makkot 10b). Liest man den Raschi-Kommentar zum Beginn dieser Sidra, so ist die Tendenz von dessen Interpretation des göttlichen Befehls an Moses, Kundschafter ins Land zu schicken, etwa in diesem Sinne zu verstehen. Die Formulierung «schlach lecha» («schicke für dich») (13, 2), meine nicht primär Gottes Auftrag, sondern die Erfüllung des Wunsches des Volkes, dass die Kundschafter geschickt wurden. Raschi bezieht sich dabei auf einen Vers (5. B. M. 1:22), in dem Moses rekapituliert, das Volk habe ihn gedrängt, Leute ins Land zu schicken, um es zu durchforsten. Gottes Intervention wäre also nach Raschi metaphorisch gesehen so etwas wie ein achselzuckendes Einwilligen in ein zwar unnötiges, aber offenbar vom Volk unbedingt gewünschtes Unterfangen.

Dagegen allerdings spräche sowohl das verheerende Ergebnis dieser Mission, die am Ende etliche Tote, beinahe eine Revolution, und den Verbleib des Volkes für insgesamt 40 Jahre in der Wüste zur Folge hat. Rabbi Naftali Zwi Jehuda Berlin bemerkt zu Recht, dass die Befehlsform in Verbindung mit «lecha» (für dich) bei den anderen, nicht ganz seltenen Stellen ihres Auftretens, wo sie immer einen spezifischen göttlichen Befehl an eine bestimmte Person umschreibt, nicht gerade Unverbindlichkeit signalisiert. Erinnerung sei nur an die zwei Stellen, in denen Abraham «geh für dich» – «lech lecha» gesagt wird, nämlich zunächst bei der Aufforderung, seine ganze Vergangenheit stehen und liegen zu lassen und ins von Gott gezeigte Land zu gehen (1. B. M. 12:1), danach bei der Aufforderung, Isaak als Opfer darzubringen (1. B. M. 22:2). Auch die Aufforderung an Moses, nach dem Zerschlagen der ersten beiden Bundestafeln neue zu hauen («psal lecha», 2. B. M. 34:1) bzw. sie auch selbst zu beschriften («ktav lecha», 2. B. M. 34:27), kann nicht unbedingt als reines Sanktionieren einer ohnehin sich abzeichnenden Willensbekundung von menschlicher Seite gelesen werden. Hinter diesen Formeln steht immer die feste Äusserung eines göttlichen Wunsches.

Warum rettet Gott, der das Volk vor den Ägyptern gerettet hat, es nicht vor sich selbst?

Nachmanides meint, die Angelegenheit hätte wohl einiges mit Moses' eigener Haltung zu tun gehabt, der grundsätzlich der Idee des Volkes, Kundschafter zu schicken, nicht negativ gegenüberstand, da dies auch einem Brauch bei Völkern, die im Begriff standen, Eroberungen vorzunehmen, entsprochen habe. Moses erklärt auch später rückblickend (5. B. M. 1:23), das Anliegen des Volkes habe ursprünglich in seinen Augen Gefallen gefunden. Darin habe, so Nachmanides, Moses falsch gehandelt.

Indem Gott nun die Entsendung der Kundschafter befiehlt, zeigt er dem Volk, was Moses ihm, da er es nicht begriffen hat, selbst nicht hätte zeigen können: Dass es noch nicht reif war für den Einzug ins Land. Ohne die Angelegenheit mit den Kundschaftern hätte das Volk seine dicht unter der Oberfläche schwelenden Ängste entweder auf einen Eroberungszug mitgeschleppt und hätte beim Anblick dessen, was schon die Kundschafter entmutigt hatte, vollkommen den Kopf verloren, oder es hätte auf die prophylaktische göttliche Ankündigung hin, dass es zur Erlangung dieser Reife noch Jahrzehnte in der Wüste bleiben müsse, jeglichen Halt verloren und hätte sich nach Ägypten zurückbegeben oder sonstwie zerstreut oder in Bürgerkriegen selbst aufgerieben. Moses seinerseits hätte keine Erfahrung im Rücken gehabt, die ihm erlaubt oder vor dem Volk noch die Autorität verliehen hätte, korrigierend einzugreifen.

Raschi hat also ebenso Recht wie seine Kritiker bzw. Modifikatoren: Gott befiehlt, was das Volk ohnehin wollte, aber er tut es mit dezisiver Unumstösslichkeit. Deshalb hat dieses «schlach lecha» insbesondere mit dem zweimaligen «lech lecha» an Abraham einiges zu tun: In beiden Fällen geht es um die Anordnung, durch das Begehen eines Weges die Grenzen der eigenen Gefolgschaft gegenüber Gott auszuloten. Abraham erfährt sich selbst als Mensch, der an solche Grenzen nie stossen wird, weil er sie nicht kennt – Gott ist für ihn geradezu das Prinzip des bis ins Grenzenlose Bestimmenden. Moses jedoch, der nicht nur sich selbst und die ihm Nächsten, sondern ein ganzes Volk zu führen hat, muss gemeinsam mit dem Volk dessen Grenzen der Gefolgschaft erfahren, um nicht nur sich, sondern eben das ganze Volk neu zu orientieren. Moses, der wie Abraham denkt und nicht wie seine Stammesfürsten, die Kundschafter, kann sich nicht vorstellen, dass das Selbstgewünschte, das auch noch durch einen göttlichen Befehl autorisiert wird, ins Desaster führen könnte. Denn ohne Zweifel hat Gott dem Volk durch seine Forderung, Kundschafter zu schicken, die Chance gegeben, der Mission statt der ursprünglichen Zweifel Zuversicht und Begeisterung zu unterlegen. Die Chance aber auch, sich und seine Leitgestalt im schlimmeren, eingetretenen Fall mit den eigenen Defiziten vertraut zu machen und neu auf kommende Aufgaben und Entbehungen einzustellen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,  
הַמְּקוּם יָרִיחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָהּ,  
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.  
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (21. Juni):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.46
Maariw	22.26

## **Wochentags (22. – 27. Juni):**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha /	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55
Ma'ariv						

## **Schabbat Korach (27./28. Juni):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30